

«Ich bin wie ein stiller Sämann übers Feld gegangen, und das eben will man nicht. Der Samen aber, den ich gesät habe, wird nicht unkommen, sondern wird eines Tages seine Frucht bringen, ohne dass irgendjemand wissen wird, woher der Same kommt und wer ihn gesät hat.» Diesen Satz schrieb Helmuth James von Moltke am 24. Oktober 1944 in der Tegeler Haft rund drei Monate, bevor er am 23. Januar 1945 als Mitwisser des gescheiterten Attentats vom 20. Juli 1944 und wegen «Defätismus» hingerichtet wurde. Hat der von ihm ausgestreute Same Frucht gebracht? Es ist nicht die Aufgabe der vorliegenden Biographie, diese Frage zu beantworten. Aber wer der stille Sämann war und was er gesät hat, das soll Gegenstand dieses Buches sein.

Helmuth James von Moltke ist als Initiator und Motor des Kreisauer Kreises bekannt, in dem sich Vertreter unterschiedlichster gesellschaftlicher Gruppen zusammenfanden, um über die Zukunft Deutschlands nach einem – hoffentlich – verlorenen Krieg nachzudenken. Als Rechtsanwalt hat er sich für viele Opfer des Nationalsozialismus, insbesondere jüdische Mitbürger, eingesetzt. Als Völkerrechtler in einer Behörde des «Dritten Reichs», dem Amt Ausland/Abwehr im Oberkommando der Wehrmacht, hat er sich darum bemüht, mit völkerrechtlichen Gutachten so viele unmenschliche, völkerrechtswidrige Befehle wie möglich zu durchkreuzen. Über den Widerstand Helmuth James von Moltkes gegen das nationalsozialistische Regime hat erstmals eine Biographie von Michael Balfour und Julian Frisby umfassend Auskunft gegeben, die 1972 in den USA und einige Jahre später in einer Bearbeitung durch Freya von Moltke auch in Deutschland erschienen ist und die vor allem wichtige Dokumente zum Leben Moltkes versammelt. Das Leben auf dem Gut Kreisau hat Freya von Moltke in ihren 1997 veröffentlichten *Erinnerungen an Kreisau* in liebevoller Weise beschrieben. Seit der ersten Biographie sind zahlreiche weitere Dokumente zum Leben Helmuth James von Moltkes und zum Kreisauer Kreis bekannt geworden. Die Forschung zum deutschen Widerstand hat viele neue Erkenntnisse gewonnen. Es schien mir daher an der Zeit, erneut das Leben Helmuth James von Moltkes nachzuzeichnen und den Motiven für seinen unerschrockenen Widerstand nachzugehen. Den zwei

Meter großen eloquenten, charmanten, kosmopolitischen, souveränen und offenen Helmuth James von Moltke haben alle, die mit ihm zu tun hatten, Freunde und Gegner, als einen faszinierenden Charakter erlebt. Wenn es gelingt, wenigstens einen Teil dieser Faszination auch den Lesern dieser Biographie zu vermitteln, ist eine wichtige Aufgabe dieses Buches erfüllt.

Sternstunden meiner intensiven Beschäftigung mit dem Kreisauer Kreis waren für mich die Begegnungen mit der inzwischen über neunzig Jahre alten, in den USA lebenden Freya von Moltke, der Frau von Helmuth James. Ich traf sie mehrfach im Rahmen der Forschungsgemeinschaft 20. Juli in Kreisau. Ihr durfte ich eine erste Fassung des Manuskripts zur kritischen Durchsicht schicken, sie hat mich engagiert und sachkundig beraten und korrigiert. Freya von Moltke fühle ich mich in Respekt und Dankbarkeit verbunden. Unsere gemeinsame Hoffnung ist, dass der deutsche Widerstand gegen Diktatur und Terror für uns heute und zukünftig die Verpflichtung stärkt, sich für personale Grundrechte und soziale Gerechtigkeit einzusetzen – in Deutschland, in Europa und weltweit.

Bei vielen weiteren Personen habe ich mich zu bedanken, die hier nicht alle genannt werden können. Sibylle Brakelmann hat mir bei der Herstellung des Manuskripts unschätzbare Dienste geleistet. Renate Lotz-Rimbach, Ulrich Kabitz, Ferdinand Schlingensiepen und Ekkehard Klaus haben das Manuskript kritisch gelesen und nicht mit Kürzungs- und Verbesserungsvorschlägen gespart. Ulrich Nolte, Andrea Hemminger und Angelika von der Lahr vom Verlag C. H. Beck haben mir überzeugend gezeigt, was Zusammenarbeit sein kann. Dank gebührt auch der Übersetzerin der englischen Texte, Karin Schemmann.

Seit den ersten Tagen meines Berufes als Theologe und Historiker hat mich meine Frau seit bald fünfzig Jahren mit großem Verständnis und mit notwendiger Kritik begleitet. Es ist kaum ein Abend vergangen, an dem wir nicht über die Tagesproduktion diskutiert hätten. Ihr widme ich diese Biographie über einen Menschen, der uns beide nicht mehr losgelassen hat.

Bochum, im Dezember 2006

*Günter Brakelmann*